

Annaburger Zeitung

Wochenblatt für Annaburg und die umliegenden Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal, am Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, nachm. 3 Uhr.
Bezugspreis wird monatlich festgesetzt.
Bestellungen nehmen alle Postämter und die Briefträger, die Zeitungsboten und die Geschäftsstelle, Torgaustr. 3, entgegen.
In Fällen höherer Gewalt, Streik, Betriebsstörung usw. erlischt jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.

Amtliches
Publikations-Organ



für Amts- und
Gemeinde-Behörden

Die Anzeigengebühr beträgt für den 1. Millimeter hohen Raum 5 Goldpfennig, für außerhalb Wohnende 7 Goldpfennig, für Anzeigen im amtlichen Teil 10 Goldpfennig, im Reklameteil 30 Goldpfennig. Umgehende Schlichtung und tabellarischer Satz mit Anschlag.
Anzeigenannahme bis Dienstag, Donnerstag und Sonnabend vormittags 9 Uhr. Anzeigen größeren Umfanges werden tags vorher erbeten.
Telegr.-Adresse: Zeitung Annaburgbezshalt.

Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Nr. 94.

Sonnabend, den 6. November 1926.

29. Jahrg.

Keine Zeitung für effläge Leser.

* Im Sozialistischen Ausschuss des Reichstages wurde ein sozialdemokratischer Antrag zur Aufhebung der Fürsorgegrenze für Erwerbslose angenommen.

* Der französische Vorkämpfer in Rom hat wegen der sozialistischen Ausschreitungen gegen französische Staatsbürger eine Protestnote überreicht. Ihm wurde strenge Befragung der Schuldigen angedroht.

* An der französisch-spanischen Grenze sind im Zusammenhang mit dem kürzlich aufgedeckten Komplott gegen die spanische Regierung neue Verhaftungen erfolgt.

* In Kolumbien kamen infolge eines Erdbebens 27 Personen ums Leben, etwa 40 wurden verletzt.

Herrschen und Wählen.

Die Ereignisse begannen sich, seitdem der November, der erste Wintermonat, bei uns eingetret ist, einmühsam unheimlich zu häufen, ja zu überhäufen. Im wahren Sinne Automobiltempo. Als könnte das seinem Ende entgegengehende Jahr die ihm vom Schicksal anverlehten Aufgaben gar nicht rasch genug, gar nicht genüßvoll und gar nicht gefährdend genug ausarbeiten, sollen die Reiben der Ereignisse, der großen wie der kleinen, vor den Augen der Zeitgenossen ab, die es nachgerade aufgefallen haben, in diesem ewig wechselnden Schauspiel noch nach Sinn und Verstand zu suchen.

Dem dritten Moranschlag auf Mussolini ist die Aufhebung einer gegen die Einheit des spanischen Königreiches gerichteten hochverräterischen Verschwörung auf dem Fuße gefolgt. Da man auch hier der gegenwärtigen Regierungspolitik des Landes unmittelbar am Leben wollte, darüber keine näheren Nachrichten vor. General Primo de Rivera tritt, obwohl auch er so ziemlich alle Gewalt des Staates in seiner Hand vereinigt, nicht entfernt so herrlich, so lärmend und so persönlich anpruchsvoll, wie der römische Diktator auf dem Markt der Öffentlichkeit hinaus, und ganz gegenteilig man sagen, daß, wenn für ihn der Zeitpunkt gekommen sein wird, sich wieder auf sein militärisches Amt zurückzuziehen, die Mehrheit des spanischen Volkes ihn ruhig und in Frieden ziehen lassen wird. Die Italiener dagegen vermögen man sich ohne Mussolini überhaupt kaum noch vorzustellen. Auf zwanzig Millionen berechnet der „Duce“ kürzlich, am Tage der erwähnten Feier seines berühmten Marsches nach Rom, die Kosten seiner Verbände, und mit welcher eckel fühlbarsten Vereinerung dieser wohlorganisierten, wohlbezahlten und zu allem fähigen Massen ihrem abgöttisch verehrten Führer anhängen, davon hat sich ja die Welt angeichts des kurzen Prozesses, der dem vermeintlichen Urheber des neuesten Moranschlages gemacht wurde, wie ein einmal fühlbarsten überzeugen müssen. Und nicht nur die lebenden Schwärmer, sondern auch nach, für man ausländische Konsulate und gemeiner Zeitungsgebäude, auch die Behörden kennen seine Ehre und seine Grenzen mehr in dem Felde, den sie um die angebliche Freiheit und Größe des Vaterlandes führen. Unter formaler Aufsichtnahme von Gesetz und Verfassung breitet sich eine wahre Schreckensherrschaft über das Land, der die letzten Reste von Freiheitsrecht ebenso zum Opfer fallen wie die geistige Unabhängigkeit und Lehrfreiheit der Hochschulpromovierten. Mussolini kann nicht glauben, daß dieser Weg zu einem guten Ende führen soll. Wenn er ihn trotzdem beschreitet und, statt zur richtigen Zeit wieder ruhigeren Überlegungen zu folgen, den einmal begangenen Fehler immer nur noch eigenmächtig und hochmütiger wiederholt und damit in seinen Wirkungen verschärmt, so muß der unaussprechliche Niedschlag nur um so verheerender ausfallen. Der Ruhm der Unverwundbarkeit, den Mussolini sich in vier Jahren seiner Herrschaft erobert hat, wird das Land in der Katastrophe, der es entgegengeht, vor schweren Heimtuchungen nicht schützen können.

Der Reichstag, der Staatsmann, der die Not der Völker mit bloßen, sich in bestimmten Zeitabschnitten wiederholenden Wahlhandlungen zu teilen versucht, kommt damit auch nicht immer auf seine Kosten. Der Zug der Gegenwart ist flüchtig, ungewissermaßen Entscheidungen nicht weniger als glühend. Wenn der Reichstag vorant, bleibt dem Gesetzgeber nur das berühmte Fortwärteln, das dem überreichen Kaiserreich zwar aus gewissen Verlegenheiten leicht und recht herausgeschoben, auf die Dauer aber durchaus nicht zum Segen gerichtet hat.

Der Reichstag sah sich in diesen Tagen einen neuen Landtag gewährt, der nach den Vorschriften der Verfassung das Schicksal des Reiches souverän bestimmen soll. Aber der neue Landtag ist in der Zusammenfassung seiner viel zwielen Parteien so beschaffen, daß niemand zu sagen vermag, ob und wie man mit ihm wird

regieren können. Fast gleich zu gleich stehen sich die Freunde und die Feinde der Großen Koalition gegenüber, die die Geschäfte des Landes in den letzten vier Jahren geführt hat, und jeder Versuch, diese Gruppenbildung, so gut es gehen mag, auch weiterhin aufrechtzuerhalten, kann damit jeden Tag zum Scheitern gebracht werden.

Nicht anders liegen die Dinge in der Reichshauptstadt, die ja mit ihren vier Millionen Einwohnern hinter der Bedeutung eines mittelgroßen deutschen Einzelstaates nicht zurücksteht. Der Magistrat, der bisher eine geringe bürgerliche Mehrheit aufwies, besteht nach verschiedenen notwendig gewordenen Ergänzungen nunmehr aus zwölf bürgerlichen und zwölf sozialistischen und kommunistischen Mitgliedern. Ein Zustand, der für eine rasche und sichere Führung der Geschäfte nichts weniger als befriedigend ist.

Zum Trost kann uns gereichen, daß es drüben in Amerika — das es ja bekanntlich besser haben soll, als dieser Kontinent, der alte — auch nicht anders ist. Die neuesten Wahlen in den Vereinigten Staaten haben zwar die bisherige republikanische Mehrheit erschüttert, den Demokraten aber trotzdem zu keiner ausgesprochenen Herrschaftsstellung verholfen. Umgekehrt deutlicher hat dagegen das Volk in den einzelnen Staaten, in denen es darüber zur Entscheidung aufgerufen wurde, seine Meinung über die Alkoholverbote zum Ausdruck gebracht. Es will mit der bisherigen Verbodnung des freien Bürgers Schluß gemacht haben, ohne Zweifel. Es soll seinen eigenen Entscheidungen überlassen bleiben, wie er sich zu den höchsten Genüssen des Lebens stellen will, und der Kongreß wird über kurz oder lang nicht umhin können, dieser Stimme des Volkes Rechnung zu tragen. Ohne lebhafter innere Kämpfe wird es dabei freilich nicht abgehen, denn die Alkoholverbote sind alles andere als friedliebende Leute, und wie natürlich an der Wiedereinführung der Alkoholfreiheit sehr erhebliche Kapitalwerte stark interessiert sind, so haben sich für die Aufrechterhaltung des gegenwärtigen Prohibitionsstandes in den Staaten nach und nach gleichfalls recht erhebliche materielle Interessen verknüpft. Aber schließlich — kann man ein Land nicht bedenken, das lediglich im solcher Kräfte willen in Verregung und in Parteikämpfe gerät? Wir armen Europäer können uns glücklich fühlen, wenn wir endlich wieder nur von 10 Uhr an Sorgen bedrückt werden. . .

Beseitigung der Unterstützungsgrenze im Reichstages beantragt.

Der Beginn der Freitagssitzung des Reichstages brachte alsbald eine große Ueberflutung. Auf der Tagesordnung stand zunächst der Bericht des Sozialpolitischen Ausschusses über die Erwerbslosenfürsorge. Nun hatte Freitag früh der Sozialpolitische Ausschuss gelangt. Die Regierung hatte eine sog. Richtigungsmaßnahme für die Ausgewählten, b. h. die nicht mehr Bezugberechtigten bei der Fürsorge, beantragt. Angenommen aber wurde im Anschluß ein Antrag der Sozialdemokraten, die Einrichtung der Ausgewählten überaupt zu beseitigen, also die Erwerbslosenunterstützung ohne Zeiträume zu zahlen. Für den sozialdemokratischen Antrag stimmten die Kommunisten; Deutschnationale, Wirtschaftliche Vereinigung und Völkische enthielten sich der Stimme, so daß die gegen den sozialdemokratischen Antrag stimmenden Demokraten, Deutsche Volkspartei und Zentrumsmittglieder in der Minorität blieben. So hatte sich also der Reichstag mit dem Antrag zu befassen.

Sitzungsbericht.

(227. Sitzung.) OB. Berlin, 5. November.
Zur Verhandlung steht zunächst der Bericht des Sozialpolitischen Ausschusses über die Erwerbslosenfürsorge. Der Ausschuss beantragt:
a) Bis zum 1. März 1927 die Bezüge der Hauptunterstützungsempfänger mit Wirkung vom 8. November 1926 ab zu erhöhen, für ledige Erwerbslose um 15 %, für alle übrigen um 10 %; b) die obere Grenze so zu gestalten, daß auch das Werte sind den neuen Zustand erhält; c) durch Ausführgesetze Bestimmungen sicherzustellen, daß die Prüfung der Bedürftigkeit gleichmäßig und entgegenkommend gehandhabt wird; d) es ist zu verordnen, daß Erwerbsstellen mit fortlaufender voller Arbeitsfähigkeit im Wege der Wirtschaft besetzt werden; e) den Erwerbslosen sind die Anwartschaften an Invaliden, Angehörigen und inapitalistischen Personensicherungen sicherzustellen.

Weiter wird die Regierung am Gehaltsantrag erachtet, wonach gegen ehemalige Reichsminister nicht ein Verfallrecht wegen rückständiger Miete mit dem Ziele der Anwartsver-

meinerung durchgeführt werden darf und wonach das Wohngeld der Ehefrau und die Leistungen der Familienwohneinheit nicht auf die Erwerbslosenunterstützung des Ehepartners anzurechnen werden. Die von der Regierung geforderte Erhöhung der Ausgewählten ist im Anschluß gelehrt, da der sozialdemokratische Antrag zur Beseitigung der Grenz- der Unterstühtungsgrenze angenommen wurde.

Abg. Brey (Soz.) begründete die sozialistischen Anträge, in denen eine Erhöhung der Unterstühtungssätze um 30 %, der Familienwohneinheit um 20 % und die Aufhebung der Bedürftigenprüfung verlangt wird.

Abg. Schulz-Vromberg (Dtn.) empfahl in einer Erklärung seiner Partei vor allen Maßnahmen, um für die Arbeitslosen Arbeits- und Erwerbsmöglichkeiten zu schaffen. Die Deutschnationalen setzen nach wie vor bereit, die nötigen Mittel zur Beseitigung der augenblicklichen Not zu bewilligen, madten dies jedoch davon abhängig, daß den Erwerbslosen mit Familie eine Bevorzugung eingeräumt werde. Da das nicht der Fall sein soll und auch die Verbodnung nach der Beseitigung eines Lohnlosensystems abgelehnt worden sei, so würden die Deutschnationalen die Bezüge und die dazu gestellten Anträge ablehnen.

Abg. Andre (Ztr.) meinte, die Erklärung der Deutschnationalen könne den Erwerbslosen nicht nützen. Zwei Millionen Erwerbslose bedeuten einen Verlust von vier Milliarden, die der Produktionskraft bevorzugen. Es sei nicht eine Partei, sondern eine Frage der Wirtschaft, wie man aus diesem Zustande herauskommen könne. In Amerika seien die Arbeiter zu Bürgern geworden, in Deutschland würden die Bürger immer mehr zu Proletariaten. Seine Partei begrüße das Arbeitsbeschäftigungsprogramm der Regierung.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

stellte fest, daß die Zahl der unterstützten Erwerbslosen gegenüber dem 1. März d. S. um 700 000 abgenommen habe. Eine wesentliche Besserung des Arbeitsmarktes sei also nicht zu verkennen. Die Bemühungen der Regierung zur Arbeitsbeschaffung hätten auch einen gewissen Anteil an der Senkung der Arbeitslosenzahl. Darin liege schon ein gut Stück des von der Deutschnationalen verlangten Produktionsprogramms. Die dauernde Besserung des Arbeitsmarktes könne nur aus der Wirtschaft heraus erwachsen. Die Ministerien madten bei Vergütung von Arbeiten zur Bedingung, daß Überstunden nicht gemacht werden dürften. Sollte das keinen Erfolg haben, so werde das Mittel der Beschäftigung angewandt werden müssen. Das gelte auch für die bedauerliche Erscheinung, daß bei der Rationalisierung meist ältere Anestellte und Arbeiter entlassen würden. Die Arbeitslosenunterstützung in ihrer gegenwärtigen Höhe im allgemeinen den Vätern zur Arbeitsaufnahme nicht vermindert. Anders würde es aber sein, wenn man den Kreis der Unterstützten erweitere und die Bezüge so erhöhe, daß sie höher seien als der normale Lohn der Unterstützten. Zeit schon bei dieser Zustand bei vielen Arbeitslosen ereignet.

Die Regierung des Ausschusses sei bei den allseitigen Bedenken über die von der Regierung vorgeschlagenen Erhöhungen hinausgegangen und habe 15 % beschlossen. Er erhöhe sich, daß diese Gruppen der Erwerbslosen bisher besonders schlecht gestellt waren. Die Zahl der Unterstützten werde gewaltig übersteigert. Am 15. November hätten 5531 also 49 % der Erwerbslosen in der 50. Unterstühtungswocde gestanden. Die Regierung hatte sich bereit erklärt, für die Ausgewählten eine besondere Fristenfrist zu einrichten, die ihnen das Beste abge wie die Erwerbslosenfürsorge. Das sei praktisch basierte wie eine Verlängerung der Bezugsdauer. Grundsätzlich müsse die Regierung aber den großen Wert darauf legen, daß die Bezugsdauer nicht über ein Jahr ausgedehnt würde.

Von dem Kommunisten ist inzwischen folgender Antrag eingereicht worden: Der Reichsarbeitsminister befragt nicht das Vertrauen des Reichstages. (Gesichter im Zentrum.)
Abg. Ziel (D. Vp.) wies darauf hin, daß, während die Zahl der erwerbslosen Arbeiter zurückginge, die Erwerbslosenzahl bei den Angehörigen immer noch im Wachen begriffen sei. Von den erwerbslosen Angehörigen erhielten nur 50 % Unterstühtung. Wesentlich sei, daß trotz der großen Arbeitslosigkeit 130 000 ausländische Wanderarbeiter in Deutschland seien. Die großen Städte würden bei weiterer Dauer der Arbeitslosigkeit in große finanzielle Schwierigkeiten kommen. Darauf verzichtete sich das Haus auf Schwärmer.

Preussischer Landtag.

(214. Sitzung.) OB. Berlin, 5. November.
Nach Verlesung einiger kleinerer Vorlagen an die zu rückigen Ausschüsse werden gemeinsam beraten
dreizehn große Anträge und Anträge der Deutschnationalen und Kommunisten betr. innerpolitische Verordnungen (Zusammenfasse, Ausstellungen, Verbot von Kleinfallbetrieben, Verbot der Kommunisten beim Volksdienst, Gebrauch von Flugplänen, Durchführungen bei früheren wasserländischen Verbände usw.).

Während sich der Minister des Innern, Engelstift, zur Verantwortung der großen Anträge bis auf drei, darunter besonders die Anträge der Kommunisten wegen angeblicher Verletzung des Entwurfs monarchistischer Umstrukturierung, bereit erklärt hat, berichtet

Abg. Gieseler (D. Vp.) über den Anschlagantrag, wonach der kommunistische Antrag betr. Abhebung des Oberpräsidenten

Poste abgelehnt, dagegen die Regierung zur Reibereinigung einiger Bestimmungen des alten hannoverschen Polizeigesetzes aufgefordert wird.

Hr. Dr. v. Wangenheim (Wirtsch. Bg.) berichtet über den Beschäftigungsstand, besonders in Bezug auf die Arbeiter, die bei der Herstellung von Eisenwaren beschäftigt sind.

Hr. Dr. Maréchal (Zit.) begründet die deutschnationalen Interessen, die durch die Sozialdemokratie gefährdet sind, und fordert die Sozialdemokratie auf, sich für die Interessen der Arbeiter einzusetzen.

Hr. Graf v. Helldorf (Zit.) berichtet über die Sozialdemokratie, die sich für die Interessen der Arbeiter einsetzt, und fordert die Sozialdemokratie auf, sich für die Interessen der Arbeiter einzusetzen.

Innenminister Grafensti

beantwortet zunächst die große Anfrage Müller (Zit.) über die Unterlagen zu den Dingen, die in den Jahren 1912 und 1913 in den Reichstagen verhandelt wurden.

Ausstellungen

Es wird berichtet, dass die Ausstellung in Berlin, die von der Reichsregierung veranstaltet wird, eine große Rolle spielen wird.

Hr. Graf v. Helldorf (Zit.) berichtet über die Sozialdemokratie, die sich für die Interessen der Arbeiter einsetzt, und fordert die Sozialdemokratie auf, sich für die Interessen der Arbeiter einzusetzen.

Hr. Graf v. Helldorf (Zit.) berichtet über die Sozialdemokratie, die sich für die Interessen der Arbeiter einsetzt, und fordert die Sozialdemokratie auf, sich für die Interessen der Arbeiter einzusetzen.

Hr. Graf v. Helldorf (Zit.) berichtet über die Sozialdemokratie, die sich für die Interessen der Arbeiter einsetzt, und fordert die Sozialdemokratie auf, sich für die Interessen der Arbeiter einzusetzen.

Politische Rundschau Deutsches Reich.

Die Angriffe gegen den Femeauschuss.

Der Feme-Untersuchungsausschuss des Reichstages fasste zu den Angelegenheiten, die in den letzten Tagen in den Zeitungen gegen den Ausschuss gerichtet worden sind, folgende Beschlüsse: Mit Rücksicht darauf, dass der Ausschuss als solcher zur Stellung eines Strafantrages nicht befugt erscheint, wird es den einzelnen Mitgliedern überlassen, nach ihrer eigenen Entscheidung sich an die bayerischen Justizbehörden zwecks Strafverfolgung zu wenden.

Das Recht der Arbeit.

Der Präsident des Reichslandvolksbundes, Graf Kaldenreuth, bezeichnet am Schluss der Reichslandvolksbundes-Versammlung als Aufgabe der Landwirtschaft, sich für die Interessen der Arbeiter einzusetzen.

gering deutscher Volkskraft herauszuholen. Des Arbeiters Erfolg und Ehre aber muss wieder seiner Hände Fleiß werden. Verderblich ist die Ansicht gewisser Unternehmer, dass die Arbeit nicht als eine künstliche Ware sei, die man möglichst billig erwerben müsse, um möglichst hohen Gewinn zu erzielen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Der Reichspräsident empfing heute den bayerischen Ministerpräsidenten Dr. Held sowie den bayerischen Finanzminister Dr. Kr. ...

Brag. Als Justizminister Max Saringer, der die deutsche Sprache nicht mächtig ist, im Budgetauschuss erklärte, er werde die deutsche Sprache abgeben, wurde der Justizminister durch die Mitglieder des Ausschusses sehr belächelt.

London. Reichskanzler A. D. ...

Kom. Der Kaiser empfing in längerer Privataudienz den deutschen Vorkämpfer des Heiligen Stuhls, von Bergen, und Graf von Bergen.

Washington. Das Washingtoner Staatsdepartement verweigerte der russischen Gesandten, Frau Molotow, das Durchreiserecht nach Mexiko.

Französischer Protest in Rom.

Strenge Verurteilung der Schuldigen zugesagt. Wie aus Rom berichtet, hat der französische Botschafter in der Consulta eine Note der französischen Regierung über die Zwischenfälle in Tripolis und Bengasi überreicht.

Die Note wurde dem italienischen Außenminister überreicht, der erklärte, er habe die Note nicht vollständig geprüft, aber die italienische Regierung sei einverstanden, die Schuldigen streng zu bestrafen.

Die Verschwörung der Katalanen.

Im Zusammenhang mit dem vor einiger Zeit aufgedeckten Komplott gegen die spanische Regierung ist der Plan der katalanischen Verschwörer, Oberst Garcia, mit seinem Oberstfeld in den Grenzort Breda zu fliehen, bekannt geworden.

Eine weitere Verhaftung hat die französische Polizei in Nizza vorgenommen, wo der italienische Oberst Garcia in einem Versteck gefunden wurde.

Die Sühne für Leiferde.

Begründung der beiden Todesurteile.

Das Urteil im Hildesheimer Prozess wegen des Leiferde-Eisenbahnunfalls hat keine besondere Überraschung hervorgerufen, da man die Todesstrafe für die Hauptbeteiligten erwartete.

In der Begründung des Urteils wird u. a. ausgeführt, dass die Angeklagten die Verantwortung für den Unfall auf sich geladen haben, indem sie die Sicherheitsmaßnahmen vernachlässigt haben.

Ein Nachspiel zum Leiferder Prozess.

Nach der Urteilsverkündung im Prozess gegen die Verurtheilten von Leiferde wurde einer der Hauptzeugen, Windmann aus Schömann, unzufällig aus dem Verhandlungsraum heraus vertrieben.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

	5. 11.	4. 11.	5. 11.	4. 11.
Weiz., mähr.	275-276	271-274	Weiz., f. Brl.	12 12
pommerisch	—	—	Rostk. f. Brl.	11,7 11,7
Rogg., mähr.	222-227	220-225	Magd.	—
pommerisch	—	—	Weizen	—
weissbrot.	—	—	Weiz. - Erbsen	58-68 58-68
Graubrot	220-260	220-261	H. Speiseerbs.	40-42 40-42
Fruitererbsen	185-208	192-215	Fruitererbsen	22-26 22-26
Weizen	180-195	178-193	Brotgetreide	21-22 21-22
pommerisch	—	—	Weizen	21-23 21-23
weissbrot.	—	—	Weizen	25-26 25-26
Weizenmehl	—	—	Weizen, blane	13-14 13-14
p. 100 gr.	—	—	Weizen, gelbe	14-15 14-15
Weizenmehl	—	—	Gerstena	—
p. 100 gr.	—	—	Weizen	16,0-16,2 15,8-16,0
Sud. feinst.	—	—	Weizen	20,6-20,8 20,6-20,8
Weizenmehl	36,0-39,0	36,7-38,7	Weizen	9,8-10 9,8-9,8
Weizenmehl	—	—	Weizen	19,3-19,9 19,4-19,7
p. 100 gr.	—	—	Weizen	—
Berlin br.	—	—	Weizen	—
inf. Sud	32,0-34,0	32,0-33,7	Weizen	—

Zwischen zwei Welten.

Am 8. 7. Ein Zwischenspiel unter dem Himmel weiß seine Zeit, eine Zurechtweisung, Strafe und Schwelge merken ihre Zeit, wann sie weiterkommen sollen, aber mein Volk will das Recht des Herrn nicht wissen.

Soch aber uns tönten aus dem Man bessere Schreie. Wir haben hinanz! Wir haben hinanz! Wir haben hinanz! Wir haben hinanz! Wir haben hinanz!

Lothales und Provinzialles.

Großtreben, 3. November. Der Rheogenmangel wirkt auf keine Schatten nach unserer Gemeinde. Herr Barrer Erdmann wird demnächst Großtreben verlassen, um eine andere Stelle in der Provinz Brandenburg zu übernehmen.

Dommitzsch, 1. November. In den heutigen Morgenstunden wurde hier bekannt, dass sich der hiesige Kolonialwarenhändler Gerhard Schmidt, Leipzigstraße, das Leben genommen hat.

Torgau, 3. November. (Gensergiftung). Der Dentist St. wurde heute früh in seinem Laboratorium tot aufgefunden. Es liegt Gensergiftung vor. Das den Lebensfrohen und herzlich lächelnden und geachteten jungen Menschen in den Tod getrieben hat, ist unklar.

Torgau, 2. November. Wegen Diebstahls eines Pferdegedirns anlässlich des Pferdemarktes in Torgau am 16. September u. s. w. wurde der Arbeiter Waldemar Sch. aus Annaburg zum Großen Schöffengericht Torgau am 2. Juli d. Js. zu 10 Monaten Gefängnis verurteilt.

wurde zurückgenommen. — Die im Frühjahr ds. Js. in Dubro, Kolonie-Naundorf und Umgegend begangenen Diebstähle kamen auf das Konto der bekannten Frau Anna W. aus Annaburg, die mit einem Jugendlichen namens Sch. die Diebstähle ausgeführt hatte. Sie wurde vom Großen Schöffengericht Zörgau in einer Sitzung vom 23. Juli ds. Js. wegen eines einfachen und eines schweren Diebstahls zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 Monaten Ehrverluft verurteilt. Gegen das Urteil legte die Angeklagte Berufung ein und beschränkte diese auf das Strafmaß. Heute fand die Berufung vor der Berufungskammer Zörgau ihre Erledigung. Nachdem der Richter Sch. als Zeuge uneidlich vernommen worden war und die Angeklagte der Diebstähle beständig, nahm sie die Berufung im Laufe der Verhandlung zurück.

Zörgau. Die hiesige Landwirtschaftliche Schule wurde Mittwoch nachmittag im „Haus der Landwirte“ mit einer eindrucksvollen Fester eröffnet, an der außer den Lehrern und Schülern der Anstalt und deren Eltern und Vertreter der Landwirtschaftskammer, der Landrat des Kreises Zörgau und der hiesige Bürgermeister teilnahmen.

Wittenberg. Einen guten Fang machte die Wittenberger Kriminalpolizei. Es gelang ihr, einen schweren Einbrecher, der in den letzten Nächten Wohnungen von Geschäftsleuten Besuche abstrafte, festzunehmen. Es handelt sich um den erst im Sommer aus der Strafanstalt Lützenburg entlassenen Schneider Georg Bionus, der dort eine dreifährige Zuchthausstrafe verbüßt hatte und der schon vorher wegen Einbruchs in sieben Jahren bestraft war. Bei seiner Festnahme wurde bei ihm eine Scheindepilshalle gefunden, mit der er in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag auf einen Oberkellner, der ihn in seinem Hause übernachtet, geschossen hat, ohne ihn jedoch zu treffen.

Kirchheim. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich in der Lederfabrik Franz Kühne hier. Der 61 Jahre alte Elektromonteur Karl Kugler war dort mit Elektroarbeiten beschäftigt und geriet auf ungeklärte Weise in die Transmission. Der Körper wurde buchstäblich in Stücke gerissen. Sein letztes Beldend wendet sich der scharfgeprüften Gattin zu, die nun ganz allein steht. Die Söhne sind im Felde geblieben.

Salle. 3. November. Die Zahl der Erwerbslosen befindet sich in Halle seit Februar im ständigen Rückgang. Die Gesamtzahl betrug im Februar 1926 noch 7200, heute nur noch 4370; von diesen empfingen 2873 Unterstützung. Verhältnismäßig wenig zurückgegangen ist die Zahl der weiblichen Arbeitslosen; sie beträgt zurzeit noch 850 gegen 1000 im Februar.

Ellenburg, 2. Novbr. Die Frau des Möbelfabrikanten Peter John stürzte nach beendigem Besuch eines Vortrages im Seminargebäude auf den Treppentritt nieder und starb gleich darauf. Ein Herzschlag hatte ihrem Leben ein Ende gemacht.

Merseburg, 1. Nov. Im benachbarten Oberbeuna hat sich in der Nacht zum Montag auf der Dorfstraße eine blutige Szene abgespielt. Von einem kürzlich auf der Grube entlassenen Arbeiter wurde der Schächtlemeister Paul Müller von hier überfallen und mit einem Dolch so zugerichtet, daß ihm die vordere Brustwand in etwa 10 Zentimeter Länge geöffnet wurde, so daß die Zunge offen liegt. Der sofort herbeigerufene Arzt Dr. Eichardt-Merseburg verband den Schwerverletzten und nahm ihn im Auto mit in das Merseburger Krankenhaus. Der Arbeiter wurde verhaftet.

Leuna, 1. November. An der Tagung des Zweigverbandes Leuna wurde mitgeteilt, daß die Leunawerke der der 3.-6. Farbenindustrie, deren Arbeiterzahl bis in den Herbst hinein 10 000 Mann betrug, bis Weihnacht die Arbeiterzahl auf mindestens 15 000 Mann steigern würden. Bisher haben die Leunawerke 6000 Mann neueingestellt.

Erfurt. Das neu erbaute Wohnhaus eines Maurers in Unterpöhlitz, das erst in der vergangenen Woche von den Zimmerarbeitern gerichtet wurde, ist nachts durch einen furchtbaren Sturm mit dem unteren massiven Stodwerk umgerissen und in einen wüsten Trümmerhaufen verwandelt worden. Auch Gartensäule und Tore im Vor wurden ein Opfer des Sturmes. Zahlreiche Bäume wurden enturzelt.

Erfurt. Auf einen Zaun aufgespießt. Hier spielte der 11 Jahre alte Walter Heerlein an einem Gartenzaun. Bei der Absicht, den Zaun zu übersteigen, wühlte der Junge aus und kam so unglücklich zu Fall, daß die Spitzen des Zauns in seinem Leib eindrangen. Er starb bald darauf im städtischen Krankenhaus.

Wanzleben. Jüngst wettete hier ein junger Burische mit mehreren anderen Freunden, daß er in der Stunde der Geißel zur Friedhofskapelle laufen würde, um dort ein Glas Bier zu trinken. Die Wette wurde ausgeführt, obwohl ihm bei der Ausführung nicht gerade geuehr war. Aber er biß die Zähne zusammen und lief allends durch die Graberellen zur Kapelle, um zu tun, was ihm gehesten. Siedendheiß aber fuhr ihm der Schweiß in die Knochen, als ihm beim Vorüber der unheimlichen Stelle eine Hand fest am Krögen packte. Es war kein Geißel, sondern der Säler des Geistes, der begrifflicherweise für viele Alt Man sein Verständnis zeigte. Nun ist dem übermütigen Burischen mit Recht ein Strafmandat wegen groben Unfugs in das Haus gestallert. Der Friedhof ist keine Stätte für skivole Weiten.

Obergehra. Am Broden wurden unter einem Dorn-

busch von einer hiesigen Frau etwa 100 ungeräucherter Wärfte gefunden. Wie die Wärfte dahingekommen sind, weiß man bisher noch nicht. Sicher handelt es sich um die Beute eines Diebes. Der Fund hat für die Hundte eine willkommene Speisung abgeben.

Camburg, 1. Nov. Der erste weibliche Amtsvorsteher im Kreise wurde jetzt in Wörsitz gewählt. Nachdem der Rittersgutsbesitzer Robert Schausch lange Jahre an der Spitze der kleinen Gemeinde gestanden hatte, bis ihn der Tod abrief, wurde jetzt seine Tochter Frä. Elise Schausch, einstmals zum Gemeindevorsteher gewählt.

Saalfeld, 2. November. In einem Dorfe bei Saalfeld ereignete sich in der vergangenen Nacht drei Selbstmorde. Ein junges Liebespaar ließ sich vom Zuge überfahren, man fand dieselben mit zertümmertem Schädel neben den Gleisen liegen. Ferner erschloß sich ein Tischlergeselle mit der Doppelflinte seines Hauswirtes.

Grünberg 6. Augustusburg, 1. Nov. Der Fabrikbesitzer Max Julius Hauschild hat für die gesamte Einwohnerchaft, Grünbergs den 1. Termin der Kirchensteuer 1926 bezahlt. Bereits entrichtete Beträge können im Gemeindeamte wieder abgehoben werden.

Dresden, 3. November. Zwei junge Leute fuhrten von Dresden mit vier Mietdrohische nach Birna, nachdem sie die Eipannische des einen durchgebracht hatten. Beim Passieren der Stadtgrenze hörte der Autofahrer plötzlich einige Schüsse. Er fand dann beim Halten des Wagens beide Insassen tot vor. Man nimmt an, daß der eine zu erst seinen Freund, der eingeschlafen war, erschossen und dann die Waffe, die er noch in der Hand hielt, gegen sich gerichtet hat. Was Veranlassung zu diesem Schritt gegeben hat, konnte noch nicht ermittelt werden.

Aus dem Spreewald. Zum letzten Gemüßmarkt in Lübbenau war viel Meerettisch angefahren. Da es an Sändlern fehlte, war der Geschäftsgang flau. Die Landleute mußten ihre Ware wieder mit nach Hause nehmen. — Durch das Hochwasser haben sich die Fische im Spreewald recht erfreulich vermehrt. Viele größere Fische sind wohl auch aus den Teichen in den Spreewald gekommen. Die Beuten fallen recht günstig aus.

Kirchliche Nachrichten.

Annaburg. Am Sonntag, vorm. 1/10 Uhr: Predigtgottesdienst. Vorm. 1/11 Uhr: Kindergottesdienst. Abends 8 Uhr: Bibelbesprechung im Pfarrhause. **Burzien.** Montag vorm. 10 Uhr: Kirchengottesdienst. **Katholische Kirche.** Sonntag vorm. 1/2 11 Uhr: (Gottesdienst, vorher Beichte.

Jeder hat Gelegenheit, mich kennen zu lernen.

Der wahre Jakob.

Hausverkauf.

Wegen Geschäftsterg, bin ich geonnen, das Wohnhaus m. Gater, Friedhofstr. 6, m. II. 1 Hekt. Acker u. Wiese aus freier Hand an der Meistbietenden zu verkaufen. **Judith von Jüterich, erb.** **Herbert Lehmann, Wildenau bei Selb, Oberfranken.**

Orientlichen, jüngeren **Anecht** sucht für sofort

Buggisch.

Stalldünger kauft jederzeit zu den höchsten Preisen.

Wittich & Bergfeld, Baumfchule Naundorf.

Futterrüben gibt einzeln ab **J. G. Hollmigs Sohn.**

Conröhren Krippenschalen Schweinekröge Ferkelkröge eingetroffen.

Wilhelm Kunze Schweizer Limburger Gaudiner ff. Garzer

Käse empfiehlt **J. G. Hollmigs Sohn.**

Für wenig Geld, große Leistung, das ist meine Lösung.

Der wahre Jakob.

Kinderzeitschrift „Der kleine Coco“ oder „Pipi, die heitere Post“ gratis Preis 1/2 Mfd. nur 50 Pf



Rama butter sein muss es sein!

Ata Henkel's Scheuerpulver



in handlicher Streuflosche! **Sichert sparsamste Verwendung**

Ein Riesenbesuch war immer zu verzeichnen, wo ich mich zeigte.

Der wahre Jakob.

Steckenpferd- Seife

die beste Linsenmilchseife! **„Dada-Cream“** rote und weiße feine weisse u. sammetweich. Überall zu haben

Frische Büdlinge Kieler Sprossen empfiehlt **J. G. Hollmigs Sohn.**

Geräuch. Mal frisch eingetroffen. **J. G. Hollmigs Sohn.**

Nur die neuesten **Wäschmangeln** bringen Ihnen die höchste Einnahme. Liste frei **Bequeme Teilzahlung! Ernst Herrschuh, Sigmarschemnitz (101)**

Der Stahlhelm

Dienstag, den 9. d. M. 1/2 9 Uhr bei Dubro.

Referieren Sie den 14. November für mich, Sie bereuen es nicht. **Der wahre Jakob.**

Schnell und kräftig entwickeln sich alle Tiere mit dem besten gewürzten Futterkalk **M. Brodmanns „Patent-Nährsalz“**. Sicherer Schutz gegen Knochenkrankungen. Tauglich, wenn diese Mangeln nichts anderes Versprechen. **Patent-Nährsalz** kostentfrei! — Nur echt in Orig.-Pack. — nie falsch! Da Fälschungen im Handel, achte man beim Einkauf genau auf Schutzmarke und Firma des alleinigen Fabrikanten **M. Brodmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Cutr.** Zu haben in Annaburg bei: **D. Schwarze, Drogerie; J. G. Freische, Kolonialwaren.**

Kleine Anzeigen

nur gegen Barzahlung aufgegeben werden, da uns die Einholung der kleinen Beträge hierfür bei mehrmaligen nutzlosen Wegen meist mehr Kosten verursacht wie der Rechnungsbetrag ausmacht. Wir eruchen daher, die kleinen Anzeigen bei Aufgabe bezahlen zu wollen.

Annaburger Zeitung. **frisch geröstete Kaffees** in verschiedenen Preislagen empfiehlt **J. G. Hollmigs Sohn.**

Ansichtskarten neueste Aufnahmen vom Schloß usw. **Ferm. Steinbeiß, Buchhandlung**

Beste u. billigste Bezugsquelle in neuen Gänsefedern wie von der Gans gerupft m. allen Daunen. **Rfd. 3,50 M.,** dieselben doppelt gewaschen und gereinigt **3,00 M.,** sehr zarte **3,50 M.,** Prima kl. weißer Kupf (Halbdaune) **5,00 M.,** sehr zarte **6,00 M.,** Gchl 1/2 Daune **6,50 M.,** Ia. Klockendaune **9,00 M.,** sehr zarte **10,00 M.,** geräufte Federn mit Daunen **8,40 M.,** bessere **4,25 M.,** weiße **5,00 M.,** prima Gänsefleischdaunen **6,00 M.,** bessere **7,00 M.,** sehr zarte **8,00 M.,** Ia. **9,00 M.** Für reelle, staubfreie Ware letzte Garantie und nehme, was nicht gefällt, auf meine Kosten wieder zurück. Versand gegen Nachnahme. **Rudolf Gielisch, Neutreibbin Dberbrudh.**

Kaisers Brust-Caramellen milden, 3 Tannen!

Diese seit 35 Jahren bewährte Hustenmittel, köstlich schmeckend, darf über die Winterzeit bei Ihnen nicht fehlen! Dann werden Sie verschont sein vor **Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung.** **Paket 40 Pf., Dose 90 Pf.** Zu haben bei: **Drogerie Otto Schwarze, Theobald Schunke, Otto Riemann's Wfl. u. wo Plakato sichtbar.**

Ansichtskarten neueste Aufnahmen vom Schloß usw. **Ferm. Steinbeiß, Buchhandlung**

Mäntel

vom einfachsten Haus-Mantel bis zum feinsten Seal-Mantel
vom kleinsten Baby-Mantel bis zum größten Frauen-Mantel

Carl Quehl.

Größe Auswahl! Billige Preise!

Da sich erfahrungsgemäß zu Weihnachten die Aufträge zusammen-drängen, erinnere ich an rechtzeitige Bestellung der zu Geschenken so beliebten

Klein-Möbel,

wie: Nähtische, Rauchtische, Wandschränke, Ofenbänke etc. in mustergültiger Ausführung von bleibendem Wert.

Wilh. Kunze.

Sämtliche Bau-Artikel:

Eiserne Träger und Säulen, letztere auch nach Maßgabe in allen Stärken werden sofort angefertigt.

Front- und Grabgitter, Eiserne Fenster und Oberlichte, Türen und Torwege vom Lager und nach Maß.

Eiserne Dachbinder, sämtl. Ofenbau-Artikel, Tonrohre, Eiserne Pumpen mit Rohr und Sauger, komplette Wasserleitungen, Stallgitter für Schweineställe, Schweinetröge :: Krippenschalen.

Wilhelm Grahl.

Zahn-Praxis Karl Kretschki

Holzdorferstr. 58 Fernsprecher 82
Behandlung v. Kassenmitgliedern

Für 30 Mark Anzahlung

Nähmaschine

zum Weihnachtsest kaufen.

Ratenzahlungen v. 10 M. pro Monat an.

Düropp- } Nähmaschinen
Kaufmann- }

in großer Auswahl zu soliden Preisen. Reparaturen jeder Art an Nähmaschinen, Fahrrädern und Zentrifugen.

Besichtigen Sie bitte mein Lager.

Fritz Ködler, Annaburg, Markt 20
Fahrradhandlung - Reparatur-Werkstatt
Emaillier-Anstalt - Autogen-Schweißerei.

Empfehle zu billigsten Preisen:

Herren-Winterjoppen

Windjacken

Pilot-, Mantel- u. Cordbosen

Sportjacken in allen Größen

sämtl. Winter-Unterzeuge

Damen- u. Mädchenmäntel

Handarbeiten

Sportwolle, Stridwolle von 70 Pfa. an.

Seb. Schimmeyer.

Polizeiliche An- und Abmeldscheine sind vorrätig in der Buchdruckerei S. Steinbeiß.

Achtung! Weihnachtseinkäufe!

Bevor Sie Ihren diesjährigen Bedarf an

Klavieren :: Flügeln

und sonstigen Instrumenten als **Weihnachts-Geschenke** eindecken, bitten wir im Interesse eines jeden Käufers, vorher die **vom 23. bis 27. November 1926** im großen Festsaale von **Muth, Wittenberg**, Lutherstr. 41/42, stattfindende

Ausstellung

unserer weltbekannten Instrumente zu besichtigen und sich von der Preiswürdigkeit und Qualität zu überzeugen.

Gebr. Niendorf.

Flügel- und Piano-fabrik, Lützenwalde.
Generalvertretung: **Musikhaus Horn**, Wittenberg.

Die neuesten Kleiderstoffe

finden Sie bei mir jetzt in einer sehr schönen Auswahl.

Samt- und Seidenstoffe

Kollienes, Crepe de Chine, Waschseiden, Marocains, in den modernsten Ballfarben.

Reinwollene Kleiderstoffe

Popeline, Rips, Crêpe, einfarbig und modern gemustert für Pullovers.

Schotten und Streifen

zum verarbeiten mit einfarbigen Stoffen.

Halbwollene Kleiderstoffe

Velourbarchend. Auch diese einfachen Stoffe in modernen Mustern wie Wolle.

Reste billigst.

Annahme für moderne Plisseehemmerei.

Carl Petzold.

Der grösste Schlager!

Lyon's Frauenwoche

(Illustriert) erscheint jeden Sonnabend. Abonnement 3 Monate nur **M. 2.-**.

Neueste Moden für die Frau, den Backfisch, das Kind;

Modebericht, Handarbeiten, Tante Annas Briefkasten;

Roman: „Du bist meine Heimat“ von Hedwig Courts-Mahler;

Abplättmuster, grosse Bog., Neuheiten.

Zu beziehen durch alle Postanstalten, Buchhandlungen, unsere Filialen.

GUSTAV LYON

Berlin SO. 16, Schmidstr. 19/20

Postcheckkonto: Berlin Nr. 897

Wegen Umzug verlaufe einen Posten

Frauen- u. Mädchen-Schürzen

zu sehr billigen Preisen.

Wilhelm Freidank, Uttenstr. 25.

Redaktion, Druck und Verlag von Herrn. Steinbeiß, Annaburg

Ba. Hammelfleisch empfiehlt

Karl Hamann.



Arbeiter-Turnverein „Jahn“
veranstaltet Sonnabend, den 6. Novbr., im „Bürgergarten“ einen

Eltern-Abend

bestehend aus portfähigen Darbietungen der Schüler und Schülerinnen, Eltern, Freunde und Gönner unseres Vereins werden hiermit aufs herzlichste eingeladen
Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Nach den Aufführungen: **Tanzfränzchen**
Der Vorstand.

Kraftfahrer-Bereinigung

Annaburg und Umgegend
veranstaltet am **Sonnabend, den 6. November**, in den Räumen der „Neuen Welt“ ihr

Herbstvergnügen

bestehend aus:
Theater, humoristischen Vorträgen u. Ball
zur Aufführung gelangt:
Zwangseinquartierung oder die verteilte Wohnungsnot.
Beife in einem Akt.

Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

„Bürgergarten“:

Sonntag, den 7. November 1926,

Kirmesfeier

von 6 Uhr ab: **Tanzunterhaltung**
Für Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
Freundlichst ladet ein **Karl Müller.**



Annaburger Landwehr-Berein.

Am **Sonnabend, den 13. November**, abends 8 Uhr, wird im Vereinslokal zum „Goldenen Ring“ unser diesjähriges

Stiftungsfest

in Form eines Kränzchens, verbunden mit diversen **Ueberräshungen**, abgehalten.

Die Mitglieder mit ihren nächsten Angehörigen sind hierzu herzlich eingeladen.

Der Vorstand.

Zahn-Atelier

Annaburg, Borgauerstr. 27, im Hause Konrad Schütttauf.

Sprechstunden für Zahnkranke: Jeden Montag u. 9-1 und 2-6 Uhr.

E. Pape, Dentist
Wittenberg.

Brief-Ordner

Schnellhefter
in Quart- u. Folio-Format,
empfiehlt **S. Steinbeiß.**

Heute Mittag entschlief meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Großmutter

Luise Sittig geb. Sittig

im 62. Lebensjahre.

Bad Freienwalde/Oder, den 2. November 1926.

Georg Sittig

Erica Joch

Werner Joch und Frau

Walter Joch und Frau

Ernst Joch und Frau

und Enkelkinder.

Die Einäscherung findet in Berlin im Sinne der Verstorbenen im engsten Familienkreise statt. Kondolenzbesuche und Kranzspenden verboten.

Rah und Fern.

Wauten auf der Zugspitze. Die Fertigstellung des Unterflurhotels an der Zugspitzstation in 2000 Meter Höhe mit Wirtschafts- und Schlafzimmern für 70 Betten steht in Kürze bevor.

Mäßigster Raubmord. In Dortmund erschien in einem Gasthof ein junger Mann, der sich als Geschäftsführer Franz Friebe aus Herne in das Fremdenbuch eintrug.

Drei Selbstmorde in einer Nacht in einem Dorfe. In Obernau haben sich in einer Nacht nicht weniger als drei jugendliche Personen entsetzt.

Wutiger Streit in der Kirche. In einer Pariser Kirche gerieten während des Gottesdienstes zwei Spanierinnen in Streit und gingen unter lautem Geschrei aufeinander los.

Waldbrand in Alger. Aus dem Departement Constantine (Alger) an der Mittelmeerküste werden riesige Waldbrände gemeldet, durch die bereits hunderttausende Sektar Waldbestände vernichtet worden sind.

Erzählung eines französischen Konfusi in China. Der französische Konfus in Kungtschau, Wobert, ist auf einer Automobilfahrt von Hainberg getötet worden.

Überfall auf Wäpfe in Neu-Bommern. Nach Privatmeldungen aus Nahau ist in Nalasis (Neu-Bommern) eine Expedition, die sich nach dem Gefährten der Wäpfe begeben wollte, von Eingeborenen überfallen worden.

Bunte Tageschronik. Berlin. Max Hölbe ist von der Gestapo der Dichtkunst an der Preussischen Akademie der Künste zum Mitglied gewählt worden.

Aurores Hochzeitsreisen.

Roman von Ullrich Hland. Berechtigte Überlegung aus dem Schwedischen von A. de Sternberg.

Der Zug war bereits aufgerissen und konnte jeden Augenblick abfahren. Die Gräfin hatte sich wehmütig von ihrer Tochter verabschiedet. Nach Mitteln weinte. Es war so schwer, sich für immer von Aurore zu trennen.

Sie nickte als Antwort und versuchte zu lächeln, doch sie sentte das Gesicht in die Blumen, um zu verbergen, daß ihr das Lächeln nicht gelingen wollte.

Nelson ging in ihr Weiteil, Aurore aber blieb stehen und betrachtete die Stadt in ihrem geheimnisvollen Dämmerlichter, aus dem zahllose Laternen aufleuchteten.

diesem zusammen. Durch den Zusammenstoß wurde der Wagen in den Abgrund gestürzt, wobei vier Personen getötet wurden.

Aus dem Gerichtssaal.

Ein Urteil wegen Verleibung des Reichsbanpräsidenten. Vor der Strafabteilung II des Landgerichts in Berlin wurde am 4. April d. J. in einer Verhandlung des Reichsbanpräsidenten gegen den Reichsbanpräsidenten Dr. Schacht angeklagt.

Ein Mörder zum Tode verurteilt. Das Anhaltische Obergericht verurteilte den 55jährigen Schlosser Gustav Schöberer aus Dessau, der am 4. September dieses Jahres die verwitwete Frau Sams, mit der er ein Verhältnis unterhielt, durch zahlreiche Messerstiche in die Brust und in den Unterleib getötet hatte.

Ein Hamburger Wundarzt freigesprochen. Der Hamburger Wundarzt Wundarzt wurde, trotzdem die Beweisaufnahme mehr als zweifelhaft war, von der Anklage des Mordes freigesprochen.

Ein Wiltener wegen Mordes zum Tode verurteilt. Das Obergericht in Wien hat in Wien (Wiltener) den 37jährigen Arbeiter Friedrich Sander wegen Mordes zum Tode durch den Strang verurteilt.

312 000 Mark Geldstrafe. Der 30 Jahre alte Kaufmann Carl Schlegel aus Zittau, der bei der Versteigerung von 20 000 Liter Branntwein zur Hilfe verpflichtet war, wurde wegen Verletzung des Branntweinmonopolgesetzes zu 312 000 Mark Geldstrafe verurteilt.

Die letzten Verhandlungen im Femeoprozeß

Nachdem der Oberstaatsanwalt gegen Erich Klapprott und gegen Schulz die Todesstrafe und gegen die übrigen Angeklagten schwere Zuchthaus- und Gefängnisstrafen beantragt hatte, beantragte der Richter die Freisprechung.

Der sei verurteilt worden mit einem anderen Größten, der sich in Frankfurt a. d. O. befunden habe. Der sei verurteilt worden, habe nicht gewagt, zur Verhandlung zu kommen - sei dieser Mann in städtischer Weise angeklagt worden.

Aurores Hochzeitsreisen.

Roman von Ullrich Hland. Berechtigte Überlegung aus dem Schwedischen von A. de Sternberg.

fürchtete Nelson. Sie hätte sie sich hinausbegeben auf eine Weltumsegelung, begleitet nur von einem „Reinde“, dessen Wäpfe sie nicht kannte - so war ihr zumute.

Aurore barg das Anblick in die Blumen, atmete den Duft der taufreichen Rosen und küßte ihre Wangen mit den samtweichen Blumenblättern.

Vor dem Eingange in den Tunnel trat sie in ihr Weiteil. Nelson sah am Fenster. Sie nahm ihm gegenüber Platz. Keiner von beiden sprach ein Wort. Sie schaute hinaus in die an ihren Augen vorüberleitende, dämmerige Landschaft.

Wie anstrengend und voller Spannung dieser Tag gewesen war. Er mußte daran denken, wie sie vormittags vor ihrem Spiegel gesessen und Toilette gemacht hatte.

Wie anstrengend und voller Spannung dieser Tag gewesen war. Er mußte daran denken, wie sie vormittags vor ihrem Spiegel gesessen und Toilette gemacht hatte. Sie hätte die bewundernden Anstürze der Freier und all ihre tribalen Worte. So rebete sie wohl mit allen Bräuten, und sie riß in jeden Schreier ein Loch, denn das sollte ja Glück bedeuten.

eine Verleibungshilfe aufpassen. Die Tat charakterisierte sich nach der Anklage als Weiblich, zum Morde, nach seiner, des Verteidigers, Auffassung nur als Weiblich zum Tödtlich.

Rechtsanwalt Dr. Buppe (Berlin), der den Angeklagten Rathele zu vertreten hat, bemerkte: Es ist nach Lage der Sache nicht unvermeidlich, wenn sich Übergriffe ereignen, daß man operiere jetzt mit Indisziplinbeweisen. Er sehe im Gegensatz zu der Oberkassationsentscheidung die Weibliche Kapazität nicht zweifelhaft als erwiesen an.

Gebührenfrage für Beamten in Preußen. Wie der Amtliche Preussische Präsident mittelt, bestimmt der Preussische Minister für Volkswohlfahrt für den Umfang des Preussischen Preußen und mit Verbindlichkeit für die Träger der Krankenversicherung und die Beamten in einer Verordnung folgendes:

Haus- und Landwirtschaftliches. Die Vernichtung der Wühlmäuse. Von den echten Mäusen, deren Schwanz etwa so lang ist wie der übrige Körper, unterscheiden sich die Wühlmäuse auf den ersten Blick durch ihren sehr viel kürzeren, nur die Hälfte oder ein Drittel der Körperlänge erreichenden Schwanz.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Die Vernichtung der Wühlmäuse.

Die Tiere leben in langen, weitverzweigten Gängen, die ganz hoch laufen. Die Wühlmäuse bestehen aus größeren Brocken ohne Einschnur, im Gegensatz zum Maulwurf, wo sie feinstroffig und gelockt sind. Sie sind sowohl in Obstlagern als auch in Fruchtbeeren, Erdbeeren und Gemüseanlagen anzutreffen.

Sie sah zu ihrem Mame hinüber, der ruhig dasaß und einen Zug aus seiner Zigarette tat. Was das nur der erträumte Märchenprinz? Sollte das ihr Mann sein? Was für eine Hochzeitseier! Er sah aus, als dachte er an nichts weniger als an Liebe.

„Was meinst du?“ Er fragte sie kurz. „Was ich sage, natürlich. Weißt du nicht, geliebter Clarence, daß die Frau die Macht hat?“

Aurores Hochzeitsreisen.

Roman von Ullrich Hland. Berechtigte Überlegung aus dem Schwedischen von A. de Sternberg.

„Was ich sage, natürlich. Weißt du nicht, geliebter Clarence, daß die Frau die Macht hat?“

„Was ich sage, natürlich. Weißt du nicht, geliebter Clarence, daß die Frau die Macht hat?“

„Was ich sage, natürlich. Weißt du nicht, geliebter Clarence, daß die Frau die Macht hat?“

„Was ich sage, natürlich. Weißt du nicht, geliebter Clarence, daß die Frau die Macht hat?“

„Was ich sage, natürlich. Weißt du nicht, geliebter Clarence, daß die Frau die Macht hat?“

(Fortsetzung folgt.)

oder Strohstreu gefüllt und nach Wiederzusammenlegen der Säften die Abert ausgelegt. Oder es werden mit Permanganatlösungen befeuchtet, worauf sie in Wasser oder Milch schwach geseiht, mit einer Messerspitze Witterung befreit und mit einem Eßel (der mit einem Stöpsel befüllt und vorher in die Erde gesteckt wurde, um den Erdrücker anzunehmen) in die Mäuselöcher gelegt. Die Löcher sind vorsichtig zu schließen. Die Giftstoffe dürfen nicht mit dem Sand berührt werden, da die Tiere den Geruch der menschlichen Hand wittern. Permanganat ist ein Manganat, welches forsäthiger Verwahrung bedürftig. Gefäßig und säurefrei sein fernzuhalten. Hersteller solcher Permanganatlösungen ist die Landesanstalt für Pflanzenschutz in München. Auch das Schwefelkohlenstoffverfahren kann versuchsweise angewendet werden. Sandgroß, mit dem Gift getränkte Leinwand (Schwefelkohlenstoff ist feuergefährlich — Vorsicht!) werden mit einem Stiel tief in die Gänge gelassen und diese tief zugestrichen.

Sehr gut bewährt bei der Wühlmausbekämpfung hat sich der Sotfalltuch, aber ein unbedingt sicher helendes Mittel ist bei den äußerst scheuen und vorsichtigen Tieren auch nicht. Sotfalltücher ist ungünstig. Die Gänge werden an einzelnen Stellen von oben vorsichtig freigelegt und in diese nach jeder Seite zwei bis drei Strohen gelegt. Die aufgedeckten Stellen sind wieder vorsichtig zu decken, daß der Durchgang freibleibt. Das Verfahren ist zu wiederholen, bis die Stüden nicht mehr fortgetragen werden.

Lichtmangel im Hausgarten.

In einem Vortrage über die Einrichtung des Hausgartens wies Dr. Ober, der Geschäftsführer in der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer, auf Fehler hin, die Gewächse durch zu dicke Pflanzung Mangel an Licht und Luft leiden zu lassen. Die Vorbedingung jeder Ertragssteigerung ist die, daß Licht genügend Licht und Luft dort kommen können, wo sie produziert werden sollen. Sobald dieser Punkt angesprochen werden muß, überlassen wir uns, so sagte der Redner, ein kleines Grusel, wenn ich an die Gärten denke, wie sie draußen und auch in der Stadt zu sehen sind: zu 99 % überflant, zu dicht! Es kommt kein Licht und keine Luft hinein! Die Bäume können sich gar nicht naturgemäß entwickeln. Man denke einmal an seinen eigenen Garten zurück, wieviel Apfelbäume haben dort wirklich die breite schöne Form, die sie eigentlich haben sollten? Sind nicht die meisten Bäume sogar beinahe gar nicht oder gewachsen, meist im unteren Drittel faß, und haben die Früchte nicht nur auf den Spitzen? Ist das wirtschaftlich gedacht? Nein, der Baum soll seine ganze Krone tragen lassen können! Dann muß aber auch das Licht überall hinkommen, daß es schafft und mit Hilfe der Blätter die Luftstoffe, welche zum Wachstum notwendig sind, genau so die Unterfluren, und zu denen will ich hier auch das Aufschob reden. Wenn die Hochstämme auf 10 Meter gepflanzt sind und dazwischen ein Buschbaum steht, so geht das bis 8 Jahre lang gut. Aber dann wird der Buschbaum von den Seiten her beschattet, er leidet an Licht- und Luftmangel, läßt mit der Tragbarkeit nach, wird krankheitsanfällig und für seine Umgebungen ein Hindernis. Das schlimmste ist, daß in diesem Falle der Licht- und Luftmangel eine Art von Zerkleinerung fördert: die Blätter. Jede Hausfrau weiß aus dem Keller, daß sich die Pilze am besten entwickeln, wenn Licht und Luft fehlen.

Im Hausgarten muß es ganz genau so sein; auch dort muß Licht und Luft herankommen. Nur wir sind nicht, dann bringen wir es nur dahin, daß Schädlinge und Krankheiten zunehmen, wir also unsere Unkosten vergrößern; denn wir müssen diese ja nun bekämpfen, Spritzen anschaffen, Pflanzenschutzmittel kaufen und Leute zum Spritzen einstellen, also: Erhöhung der Unkosten, Verschlechterung der Qualität unserer Erzeugnisse. Genau das ist es, was wir vermeiden wollen. Man kann nicht einmal einen vernünftigen Koffkoff im Garten der Wärme heranziehen; es gibt nur ein Köpchen mit vielen kleinen Blättern, die auf den Komposthaufen wandern. Aber man will doch feste Köpfe haben, und die können nur entstehen, wenn Licht an die jungen Pflanzen herankommt und die Blätter arbeiten können, d. h. also, wenn man weit genug pflanzt.

Stalldesinfektion.

Das Gesundheitsamt der Landwirtschaftskammer für Bommern gibt eine gründliche Anweisung zur Stalldesinfektion heraus, die sich wie folgt entnehmen läßt:

Bei Verläufen durch ansteckende Krankheiten sind die Kadaver gefallener Tiere baltig aus den Unterfluräumen zu entfernen und, soweit sie nicht durch die Abdecker befreit werden müssen, durch tiefes Vergaben oder besser durch Verbrennen unschädlich zu machen. Das gleiche hat zu geschehen mit den Abhängen gefallener oder gefallener frischer bzw. verächtigter Tiere.

Darauf muß eine gründliche Reinigung vorgenommen werden. Dünge, grober Schmutz, Streu, Futtermittel und dergleichen sind zu entfernen, so daß der Stall befreit ist. Dünge, Streu und Futtermittel werden abseits vom Stall in hoher Schicht gepackt. Der Mist muß so gehäufelt werden, daß Tiere und Menschen ihn nicht betreten und daß ein Abfließen von herabfallender Flüssigkeit nicht zu befürchten ist. Die Reinigung erfolgt in der Weise, daß zunächst auf dem Boden eine 25 Zentimeter hohe Schicht nicht infizierten Düngers oder von Stroh oder Torf von etwa 1 1/2 bis 2 Meter Breite und beliebiger Länge ausgebreitet wird. Darauf wird der infestöse Dünge gebracht. Kot und Streu sind innigst zu mischen. Ist der Dünge trocken, so ist er mit Sande oder Wasser zu durchmischen, so daß eine möglichst gleichmäßige Verteilung ist. Der Dünge wird zu einem Haufen mit schrägen Seitenfläche bis zu einer Höhe von ungefähr einem Meter aufgeschichtet. Die Oberfläche und die Seitenteile des Haufens werden mit einer etwa 10 Zentimeter dicken Schicht von nicht infiziertem Dünge, Stroh, Laub, Torf oder anderem losen Material belegt und schließlich mit einer 10 Zentimeter dicken Schicht ausgedeckt. Durch die Schichtung entwickeln sich hohe Wärmegrade, die eine Vernichtung der Krankheitserreger herbeiführen. Nach dreiwöchiger Wadung kann der Dünge abgefahren werden. Einmaliges Abfahren nicht gepackter infizierten Düngers zum alsbaldigen Unterflurigen hat auf möglichst dichten Wagen und ohne Verwendung von etwa für die betreffende anliegende Krankheit empfindlichen Tieren aus fremden Gehäusen zu vermeiden.

Handelt es sich um Niederflerfalle und Schafställe mit stark angestautem Dünge, der wegen der Jahreszeit oder aus anderen Gründen nur schwierig entfernt werden kann, so muß man sich vielfach darauf beschränken, nur die oberen feimilberichten Düngeflichten zu entfernen. Voraussetzung zu diesem Verfahren ist, daß es sich nicht um einen reinen Misthaufen handelt, sondern um einen widerstandsfähigen Düngehaufen. Es wird in diesen Fällen eine Dünghöhe von ungefähr 20 Zentimeter entfernt und, wie oben beschrieben, gepackt. Im Stall wird dann die Oberfläche des Dünges mit einer Desinfektionsflüssigkeit bebraut und eine 10 Zentimeter dicke Lage Sand oder Torfreste aufgebracht. Auf diese kommt dann die frische Schicht des Dünges, die besonders sorgfältig zu verwenden auf Bodenvertiefungen, Stallwinkel, Nischen, Fugen, Ritzen, Spalten und Gaten. Breitere Vertiefungen und sonstige Holzleer, soweit sie schabhaft sind und keinen besonderen Wert haben, sind abzunehmen und zu verbrennen. Ist der Stall nicht gefallert, so ist die oberste Schicht Erde zu entfernen und durch eine neue Schicht von Stroh zu ersetzen. Die oberste Schicht des Dünges und Holzleer sind abzunehmen; darunter befindliches Bodenmaterial ist abzuräumen. Der abgetragene Dünge ist wie Dünge zu behandeln.

Naude und sonstige infizierte Flüssigkeiten werden mit Chloralkali (1 Teil auf 100 Teile Waude) veretzt, wobei das Gemenge nach gründlichem Umrühren mindestens zwei Stunden lang stehen muß.

Nach Beilegung des Dünges, der Waude, der Streu und des Futters werden die Strippen, Klauen, Weiler, Standbleiben, Wände, Türen, Fenster, Futterkästen, Dünghäfen, Wasserfalle, der Fußböden, die Zäuberinnen sowie die Anbindeflecken und Geräte, wie Eimer, Wollstämme, Fellen, Schuppen und dergl., mit heißer dreiprozentiger Lauge oder Seifenlösung abgescuert.

Darauf folgt die eigentliche Desinfektion. Als Desinfektionsmittel kommen in Betracht Kalk- oder Chloralkalimilch (1 Teil auf 10 bis 20 Teile Waude), 3- bis 5prozentige Karbolsäure, Kreolin- oder Bazillolösung, Formaldehydlösung (30 Kubikzentimeter Formalin auf einen

liter Waude) und dergleichen mehr. Ein vortreffliches, billiges und haltbares Desinfektionsmittel ist das Chloramin. Zur Stalldesinfektion verwendet man das Chloramin, und zwar in einprozentiger Lösung. Sehr zweckmäßig ist es, zu 10 Liter Kalkmilch 100 Gramm Chloramin zu geben. Die Desinfektionsmittel werden besten mit einem Spritzapparat angewendet, wodurch eine gleichmäßige Verteilung und Eindringen in alle Fugen, Spalten usw. erreicht wird. Nach dem Gebrauch sind die Spritzapparate mit Wasser durchzuspülen. Wände, Decken, Böden, Standbleiben, Fußböden, Zäuberinnen werden gleichmäßig befeuchtet. Steht ein Spritzapparat nicht zur Verfügung, so sind die Hände und dergleichen zu säubern und der Fußboden mit einer Seifenlauge zu bebrauten.

Bei Frostwetter werden der Fußboden und die Zäuberinnen mit gepulvertem gelochtem Kalk oder mit Streuchloramin befeuchtet.

Gefährte, Sattelzeug, Halfter, Schußzeug sind nach vorangegangener Säuberung gründlich mit Lappen abzuwischen, die mit dreiprozentiger Kreolinlösung getränkt sind. Putzzeuge werden für mehrere Stunden in dieselbe eingelegt. Kleidungsstücke, Decken, Gurte usw. sind, soweit sie nicht ausgefacht werden können, mit der Desinfektionslösung anzufuchtchen und feucht zu bücheln. Wäsche, die beim Schlachten, Abhäuten oder bei der Zerlegung und dergleichen benutzt worden sind, sind nach vorheriger Reinigung zu waschen. Hände und andere besammlige Körperstellen sind mit warmem Wasser zu waschen.

Hufe und Klauen sind erforderlichenfalls auszuschnitten.

Nach Beendigung der Stalldesinfektion muß eine gute Durchlüftung erfolgen. Am besten ist es, die Räume einige Zeit lang nicht zu benutzen.

Unvermutete Ereignisse

Wie Krankheit oder Unglücksfälle können jeden jederzeit treffen! Wohl ist es, dessen zu denken! Ein Klotz auf dem Strohhaufe entlastet Sie vieler Sorgen!

Spare in der Zeit, so hast Du in der Not!

14-61

Girokasse der Gemeindeparkasse Annaburg

— Lieber Briefkasten-Dienst! Neulich habe ich in meinem Stammbuch unheimlichweise ein Gespräch am Abendhaft befragt, dessen Sinn mir verborgen geblieben ist. Und zwar habe ich nur die Worte „Nanna tanna“ und „Nanna tanna“ aufgeschrieben, denen eine längere Erklärung und dann ein unabhängiges Gelächter folgte. Diese geheimnisvollen Worte gehen mir seitdem im Kopf herum. Kann es sich um einen Scherz handeln, für den die bekannte Nanna-Margarine butterfien gehalten wurde? Das Wort „Nanna“ wird allerdings langezogen ausgesprochen. Kannst Du, lieber Briefkasten-Dienst, mir vielleicht über den Sinn der geheimnisvollen Worte Aufschluß geben, damit ich wieder ruhig schlafen kann? Ich möchte noch bemerken, daß die Geschichte, wenn ich recht verstanden habe, in München spielt. — Antwort des Briefkasten-Dienstes: Deinem Wunsch, lieber Leser, kann entsprechen und Dein Wissenfrage gestellt werden. Mir der — wie meine bessere Hälfte mir sagt, übrigens ganz vorzüglich — Nanna-Margarine butterfien gehalten denn um einen solchen handelt es sich, wie Du ganz richtig vermutest, nichts zu tun. Damit Du wieder ruhig schlafen kannst, sei das Gespräch hier erzählt. Ein Arbeiter kommt nach München und beobachtet eine Kolonne Straßenarbeiter, über deren Tun er sich im Unklaren ist. Er tritt an einen der Arbeiter heran und fragt: „Was tut Ihr da?“, worauf er zur Antwort erhält: „Nanna tanna!“ Da ihm der Sinn dieser Worte dunkel blieb, wählte er sich an einen in der Nähe befindlichen Schuhmann mit der Frage: „Was tun die Leute?“ und erhielt zur Antwort: „Nanna tanna!“ Koffschüttel ging der Berliner weiter und war so schlau wie vorher. Ein Arbeiter, ein Münderer Aufschluß gab: Nanna tanna heißt hochdeutsch: „Namen tun wir“. Nanna tanna: „Namen tun sie“.

Aurores Hochzeitstreffen.

Roman von Ulrik Uhland. Vereidigte Übersetzung aus dem Schwedischen von Akea Sternberg.

38) (Nachdruck verboten.)

„Nann kommen wir nach Walmö?“ fragte sie.

„Norgen früh.“

„Da möchte ich eigentlich gern einen Tag bleiben. Ich habe dort eine Schlafzimm. Aber es ist ja wahr, wir sind ja auf der Hochzeitstreff.“ Sie schlug eine Weite.

„Wovon wollen wir nun sprechen?“ fragte sie dann.

„Man muß ja nicht sprechen“, antwortete er.

„Bitte, gib mir eine Zigarette.“

Er öffnete sein elegantes Etui aus oxydiertem Silber, reichte es ihr und hielt ihr dann ein Streichholz vor. Langsam glühte Aurore die Zigarette an. Nelson sah, wie ihre weißen Zähne leuchteten, als sie die Oberlippe krümmte, und mit welchem Vergnügen sie rauchte und die feinen Dampfswolven betrachtete.

„Wie hast du dir denn die Sache gedacht?“ fragte sie nach einer Weile. „Wo wollen wir wohnen?“

„Auf Wiffa“, antwortete er kurz.

„Bei dem älteren Herrn Nelson?“

„Ja.“

„Das ganze Jahr?“

„Das werden wir sehen.“

„Und wann soll die Bombe springen?“ fragte sie gleichgültig.

„Die Bombe?“

„Ja. Ich meine, wann soll Papa erfahren, welche ausgezeichnete Partie seine Tochter gemacht hat?“

„In einem Monat wahrscheinlich. Nach unserer Kladder.“

„Ich weiß es übrigens noch nicht bestimmt.“

„So“, sagte sie kalt und nach einem langen Zug aus ihrer Zigarette.

„Das war es ja, was ihre Gedanken am meisten beschäftigte. Wie konnte sie den Schlag abzuwenden, der ihren Vater drohte? Sie sah keine Möglichkeit. Aber es mußte eine geben. Es war ja Wahnsinn, daß sie ihr ganzes

Leben preisgab und dadurch doch nicht die Ehren dabei zu retten vermochte. Gewiß hätte ihr Vater damals erbarmlich gehandelt, aber warum sollten nun diese alten, bis jetzt verborgenen Sünden aus Licht gezogen werden?

Und was würde die Folge sein? Was würde er tun? Er würde sich wahrscheinlich das Leben nehmen. So viel Geldman war er doch wohl noch. Aber kam es wirklich bis dahin, so könnte sie es nie vergessen, könnte Nelson nicht mehr vor ihren Augen sehen, mit dem Bewußtsein, daß er die Ursache war zu jeder Tat ihres Vaters. Und es war ihr, als stüßere ihr eine Stimme in das Ohr, daß es eine solche gäbe. Ach, das war wohl eine Folge der nervösen Überpannung, in der sie in der letzten Zeit gelebt hatte. Sie wunderte sich über nichts mehr.

Der ältere Nelson war so krank, daß er nicht zur Hochzeit hatte kommen können. Wenn er nun käme? Aber was würde das helfen? Clarence würde die Sache dennoch verlassen.

Sie öffnete ihre Reisetasche und zog ein Buch hervor. Sie wollte zu lesen versuchen, um nicht denken und sprechen zu müssen. Sie hielt es nicht länger aus, stillzustehen und bekändig Nelsons Bild zu fühlen.

„Wißt du lesen?“ fragte er.

„Was sollte ich sonst tun?“ Sie zog die Fülle auf den Tisch. Doch sie vermochte nicht zu lesen. Sie sah den Zusammenhang nicht, die Buchstaben waren leere Zeichen ohne Inhalt. Nelson sah sie an. Er hatte erwartet, daß sie nun weitestens aufgeregt und nervös sein würde. Aber sie war ja unerschrocken, wie zuvor. War das Natur, so war es ja fast unnatürlich, und doch es stimmte, so war es bewundernswert. Hoffentlich betrachtete er sie. Sie trug eine ganz schlichte, hellgraue Waude, deren gezeichnete feine Glasnöpfe wie Wasserperlen glitzerten. Wie herrlich ihr über das Buch gelegenes Profil war! Etwas bezaubernd Jungfräuliches lag in der im übrigen so strengen Erscheinung. Und ihre langen Augenbrauen erinnerten ihn an ein solches Kind, das er einst bewundert hatte. Das Mädchen hier vor ihm war ja auch erst dreißig Jahre alt.

Wie sie das sah, mit diesem Quack fast rührend-süßlicher Scheu, hätte er ihr eine ganze Menge vergeben können. Und warum las sie oder tat, was sie tat? Sie war natürlich doch nervös und unruhig. Sie dachte selbstverständlich daran, wie sich das Verhältnis zwischen ihnen gestalten würde.

„Nein, es geht nicht“, sagte Aurore plötzlich und flachte das Buch zu. Sie blickte rasch auf und begegnete Nelsons Augen, die einen Ausdruck hatten, wie sie ihm noch nie darin gesehen hatte. Und was sie sah, ließ sie plötzlich eine triumphierende Freude empfinden. Sie lachte leicht auf. „Man könnte fast glauben, daß deine angenehme Gesellschaft mich ablenkt“, sagte sie. „Wie spät ist es?“

„Halb zehn.“ Sein Ton war steif wie immer. Nein, er wollte sie beugen, dieses Mädchen. Ihr spöttischer Mund brachte ihn außer sich.

„Ich habe Hunger“, sagte sie.

„Wollen wir Abendbrot essen?“

„Ja.“ Sie stand auf und beide gingen in den Speisekammer.

Nelson bemerkte, daß Aurore einen ausgezeichneten Appetit hatte. Sie dar lächelnd um Champagner, und sie tranken.

„Prost, Clarence“, sagte sie. „Ich trinke auf mein eigenes Wohl.“

Er brachte sich vor und stieß mit ihr an. Ihr Wesen übte jedenfalls eine merkwürdige Anziehungskraft auf ihn aus. Sie war bleich und ihr Blick hatte etwas Trauriges, als sie durch die großen Scheiben in die Dunkelheit draußen blickte.

„Wenn wir nur davon abließen könnten, daß wir verheiratet sind“, sagte sie und wandte sich ihm zu, „dann könnten wir es vielleicht sehr angenehm miteinander haben. Und da du mich gegen meinen Willen gezwungen hast, dich zu heiraten“, ihre Augen sahen ihn nun so offen an, „habe ich keinerlei Pflichten gegen dich.“

Die Andern in Nelsons Stuhl schlossen an.

(Fortsetzung folgt.)

